Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 6

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum neusten Pamphlet der AWM: «Eine glaubwürdige Armee braucht eine glaubwürdige Finanzierung»

(Beilage in ASMZ Nr. 4/98)

Dem Bundesrat und VBS Versagen nachzusagen und diese als dilettantisch und bequem zu bezeichnen – wie dies die Arbeitsgemeischaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) in ihrem Pamphlet macht – stösst bei mir auf Unverständnis und macht Mühe.

Die dort formulierten Überlegungen zur Sicherheitspolitik entspringen einem wahrlich «realistisch» geprägten Weltbild. In einem solchen Weltbild ist das Ziel des ewigen Friedens nicht denkbar; der Idealzustand ist nicht Friede, sondern Stabilität und Ordnung (Ordnung im Sinne von Gleichgewicht oder Vorherrschaft), und der Krieg stellt ein rationales Instrument der Staatskunst dar. Ein solches Denken ist für mich als junger Bürger schwer nachvollziehbar und nicht mehr zeitgemäss. Diejenigen Staaten (v.a. die MOEL), welche sich verstärkt an die NATO anlehnen wollen, tun dies wohl kaum aus der Überlegung heraus, es könnte jeden Moment zu einem Rückfall in alte Konflikte kommen! Kann es nicht sein, dass man einer solchen Struktur angehören will, weil man sich sicher ist, Friede und Stabilität auf diese Weise besser und effektiver zu fördern und vor allem zu erhalten? Noch weniger verständlich ist die Aussage: «wenn sie (diese Staaten) keinerlei Gefahren sehen oder für möglich halten würden, würden sie doch eher für Bündnisfreiheit oder Neutralität optieren». Für mich geht das Verständnis einer umfassenden Sicherheitspolitik weit über die Betrachtung des Krieges als einzige Gefahr hinaus. Dass einem heutigen, vielfältigen und undurchsichtigen Gefahrenpotential nicht mehr zwingend mit 400000 Personen, im Alleingang und mit veralteten Strukturen begegnet werden muss, hat erfreulicherweise auch der Bundesrat und das VBS erkannt. Für mich gibt diese richtige und mutige Haltung mehr zu Hoffnung Anlass – denn zu solch harter Kritik. Setzen wir alles daran, diese weiter zu diskutieren und zu fördern.

Oblt Frank Weyermann
9000 St. Gallen

Mogelpackung Mutterschaftsversicherung

Der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates (SGK) unter dem Präsidium von Anton Cottier ist offenbar jedes Mittel recht, die Mutterschaftsversicherung auf kaltem Weg ohne obligatorische Volksabstimmung einzuführen. Deshalb soll die Finanzierung vorläufig weder über die Mehrwertsteuer noch über Lohnprozente, sondern aus überschüssigen Mitteln des Erwerbsersatzfonds erfolgen. Über die längerfristige Finanzierung soll dann erst später im Rahmen einer obligatorischen Volksabstimmung über die 11. AHV-Revision entschieden werden. Ich persönlich halte dieses Vorgehen für absolut inakzeptabel, zumal die längst fällige und von beiden Parlamentskammern wiederholt geforderte Revision der Erwerbsersatzordnung zur Besserstellung der Militärdienstleistenden nach wie vor auf sich warten lässt. Vorläufig bleibt nur zu hoffen, dass der Ständerat dieses unredliche Spiel nicht mitmacht und auf die Mutterschaftsvorlage der SGK erst eintritt, wenn auch eine Vorlage zur Revision der Erwerbsersatzordnung auf dem Tisch des Hauses liegt. Dass sich niemand findet, der gegen einen Parlamentsbeschluss zur Mutterschaftsversicherung gemäss den Anträgen der Kommission Cottier das Referendum ergreift, könnte sich andernfalls leicht als Irrtum erweisen.

Hans-Peter Lenherr
Regierungsrat, Militärdirektor des Kantons Schaffhausen

Schweizerische Kriegsprofite?

Seit über einem Jahr dürfen wir immer wieder die Kunde von «höflich formulierten Wünschen» von amerikanischen Stellen oder eher dreisten Forderungen von dortigen Anwälten und jüdischen Verbänden nach Zahlungen wegen dem 2. Weltkrieg vernehmen. Zwischen den Zeilen oder offen ausgesprochen wird dabei unter anderem meistens auch auf die «Kriegsprofite» unseres Staates bzw. unserer Wirtschaft hingewiesen. Wie sah es in dieser Hinsicht damals wirklich aus?

1935 – als mindestens auf bürgerlicher Seite das im Norden aufziehende braune Unheil wahrgenommen wurde – stellte sich unsere Bundesschuld noch auf 1,8 Mia. Franken. Über die folgenden Jahre erhöhte sich dieselbe durch die wegen der drohenden Kriegsgefahr notwendig gewordene Aufrüstung, die landesweite Befestigung, die Kosten der unter die Waffen gerufenen Truppen, die kriegswirtschaftlichen Massnahmen, die Betreuung von Flüchtlingen und Internierten sowie entsprechende Sozialleistungen usw. bis Kriegsende auf 9 (neun) Mia.!

Und zu dieser **Verfünffachung der schweizerischen Staatsverschuldung** (beim heutigen Stand von rund 90 Mia. würde dies einen Anstieg auf 450 Mia. bedeuten) kam es trotz der den Steuerpflichtigen – *zusätzlich zu den normalen Steuern* – auferlegten eidgenössischen **Krisenabgabe** 1936 bis 1941, trotz dem damaligen **Wehropfer** – einer wiederholten Vermögensabgabe für die Landesverteidigung von 1½% bis zu 4½% –, trotz der am 9. 12. 40 eingeführten **Wehrsteuer** und trotz der speziellen **Kriegsgewinnsteuer!**

Diese Kriegsgewinnsteuer – ein irreführender Titel – wurde gemäss BRB vom 12. 1. 40 «zum Zwecke der Tilgung eines Teils der Kosten der Kriegsmobilmachung» von allen Handel oder Gewerbetreibenden und entsprechenden Gesellschaften nach einer sehr einfachen Formel erhoben: jeder Mehrertrag – weshalb er in jenen Jahren auch immer entstanden sein mochte – gegenüber dem Durchschnittsertrag von zwei durch den Steuerpflichtigen auszuwählenden Jahren der Vorkriegsperiode 1936–38 wurde zu Sätzen von minimal 50% bis zu 70% weggesteuert!

Das sind in der Literatur nachzulesende Zahlen und Fakten, keine Mutmassungen oder Monday-Morning-Quarterback-Reflexionen! Dies sollten die einschlägigen amerikanischen Stellen und die entsprechenden Verbände mit ihren Profitmärchen einmal zur Kenntnis nehmen!

Oberst a. D. Oskar Bürli
8902 Urdorf ■

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen.
Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser misslichen Situation. Sofort tritt die Securitas mit ihrer 24 h-Notfalldienstleistung in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz.

Die Jahresgebühr beträgt Fr. 24.– für die erste bzw. Fr. 12.– für eine Zusatzperson (+ MwSt). Eine periodische Vollmachtsüberprüfung ist inbegriffen.

Senden Sie mir/uns bitte unverbindlich weitere Unterlagen:
Name:
Strasse:
PLZ/Ort:

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit, rund um die Uhr!

SECURITAS
Seilerstrasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31
Die Securitas Gruppe im Dienste der Sicherheit

Saisoneröffnung im Festungsmuseum Reuenthal

10000 Interessierte haben 1997 das Festungsmuseum Reuenthal besucht. In unzähligen Arbeitsstunden vieler freiwilliger Helfer wird die Festungsanlage unterhalten und erweitert. Am 4. April erfolgte der Start in die Saison 1998. Auf dem Programm stehen die Sonderausstellung «Spuren des Ersten Weltkrieges» sowie die Eröffnung der Wilhelm-Miescher-Museumshalle in Full.

Das Festungsmuseum Reuenthal liegt zwischen Koblenz und Leibstadt, gegenüber dem deutschen Städtchen Waldshut. Öffnungszeiten: ab April bis Oktober jeden Samstag von 13.30 bis 17. Uhr. Gruppenbesuche mit Führung von zirka 2 Stunden Dauer auch während der Woche (ohne Sonntage) nach Absprache mit dem Sekretariat.

Anreise: ab Bahnhof Koblenz PTT-Rufbus auf Bestellung (Telefon 056/246 10 46) oder Fussweg über Eisenbahnbrücke, Ziegelhütte, Giselirain, Reuenthal (zirka 2,2 km). Gekennzeichnete Parkplätze für PW am südlichen Dorfausgang von Reuenthal.

Auskünfte: Festungsmuseum Reuenthal, Sekretariat, Postfach 4293, 8052 Zürich, Telefon/Fax 01/301 06 16.